

GRÜNDER

Erste Stufe der Businessplan-Wettbewerbe beendet / Die besten Geschäftspläne werden noch gesucht

# Bayern und Preußen liegen vorn

In München und Berlin wurden insgesamt 20 Gründerteams für ihre Geschäftsideen ausgezeichnet.

**MÜNCHEN/BERLIN** In Bayern ist die Welt bekanntlich ein bisschen heiler als anderswo. Das belegt auch die im Bundesvergleich relativ niedrige Arbeitslosenrate. Und die führt Hans Spitzner vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie vor allem auf die hohe Zahl der Selbstständigen im Freistaat zurück.

Anlässlich der Auszeichnung der zehn besten Geschäftsideen im Rahmen des Münchner Businessplan-Wettbewerbs (MBPW) ist Spitzner voll des Lobes für risikofreudige Unternehmer-Menschen: „Jeder, der sich selbstständig macht, schafft im Durchschnitt drei Arbeitsplätze.“ Bayern hat in den letzten zehn Jahren eine Zunahme der Selbstständigen um 20 Prozent erlebt, wobei München sich als Gründerhochburg hervorhebt. Ein Großteil der Innovationen kommt dabei nicht von etablierten Firmen, sondern von Existenzgründern.

Und die verdienen es, unterstützt zu werden. Der Münchner Businessplan-Wettbewerb, der von Wirtschaft und Hochschulen getragen wird, sieht seine Hauptaufgabe im Aufbau einer Gründerkultur und eines Gründernetzwerks in der Munich Area. Dieses Netzwerk ist gewoben aus innovativen Ideen, Managementenerfahrungen aus der Praxis und Unterstützung beim Zugang zu Beteiligungskapital. Er funktioniert genau genommen wie ein kostenloses Lernprogramm. In Ringvorlesungen werden Informationen zu Fragen des Gründungsmanagements behandelt, Crashkurse vermitteln das nötige Wissen zur Erstellung eines Businessplans und in einer Art Gründerkontaktbörse stehen erfahrene Coaches zur Verfügung, die – in absoluter Diskretion – auch beim Knüpfen der ersten Kontakte zu Kapitalgebern und künftigen Geschäftspartnern mitwirken können.

Aber die Welt ist nicht nur in Bayern in München dem bayerischen Unternehmergeist applaudierte, rühmte in Berlin Wolfgang Branoner, Senator für Wirtschaft und Technologie, die Hauptstadt als Brutkasten innovativer Ideen: „Berlin nimmt bundesweit eine Spitzenposition bei den Existenzgrün-



Florian Wolters (links) und Bernhard Rauscher (rechts) sorgen mit Job Romling für Firmenüberblick im Internet und wurden beim Münchner Businessplan-Wettbewerb ausgezeichnet

dungen ein“, sagte der Senator anlässlich der Preisverleihung im preußischen Wettbewerbs-Pendant. Branoner rühmte die Rekordbeteiligung von 250 Teams an der ersten Stufe des mittlerweile fünften Businessplan-Wettbewerbs Berlin/Brandenburg. Dazu vermerkte Wolfgang Furniß, Wirtschaftsminister des Landes Brandenburg und neben Branoner Schirmherr des Wettbewerbs: „Es ist uns gelungen, noch mehr kreative Köpfe im Umfeld der regionalen Hochschulen zu erreichen als in den Jahren zuvor.“ Branoner sieht hier allerdings noch weiteres Wachstumspotenzial: „Es gilt langfristig, die derzeitige Quote von 10 Prozent der Hochschulabsolventen, die sich alleine oder im Team mit Kommilitonen selbstständig machen, auf bis zu 30 Prozent oder auch mehr zu steigern.“

Der Businessplan-Wettbewerb läuft in München wie in Berlin in drei Stufen ab, in denen die Teilnehmer ihre Geschäftsidee zu einem fertigen Businessplan ausarbeiten. Mit jeder Stufe steigen die Anforderungen an Inhalt und Umfang.

In Stufe 1 müssen Geschäftsidee und Kundennutzen skizziert werden (Preisgeld: 10 x 1000 Mark). In Stufe 2 muss ein Grob-Businessplan mit dem Konzept zur Ausschöpfung des Marktpotenzials vorgelegt werden (Preisgeld: 10 x 2500 Mark in München; 10 x 2000 in Berlin/Brandenburg). In Stufe 3 wird schließlich ein detaillierter Businessplan mit Umsetzung des Geschäftskonzepts und der Ermittlung des Finanzbedarfs erwartet (Preisgeld in Bayern 30/40/50 000 Mark; in Berlin/Brandenburg 5/10/20 000 Mark).

## Eine Firmensuchmaschine zur Karriereplanung

Romling Software Produkte nennt sich eines der zehn Teams, die in der ersten Stufe des Münchner Businessplan-Wettbewerbs für ihre Geschäftsidee ausgezeichnet wurden. Muss Karriere Zufall sein? lautete die Ausgangsfrage von Bernhard Rauscher, 28, und Florian Wolters, 25, die sie zu Unternehmensgründern machte. Die beiden Münchner Studenten vermissten vor zwei Jahren für ihre eigene Berufsplanung die Orientierung. Obwohl es „an jeder Ecke Information gespickt mit reißerischen Selbstdarstellungen“ gibt, fehlte ihnen der Überblick über jene Unternehmen, die etwa einen Praktikumsplatz oder ein interessantes Thema für eine Diplomarbeit bieten. Eine Firmensuchmaschine muss her, meinten sie, eine, die den „kompletten Überblick“ liefern sollte. Heute ist die **Fimendatenbank Job-Romling** mit mehr als 800 kompletten

Firmenprofilen die größte Firmendatenbank in Deutschland. 1999 wurde sie über 100 000-mal im Monat im Internet angersucht, sowie auf 65 000 kostenlosen CD-Roms verwirgt. Die CD kann sich jeder Student auf der Job Romling Website ([www.romling.com](http://www.romling.com)) kostenlos bestellen. Der Grundeintrag für Unternehmen in die Datenbank ist kostenfrei. Umsätze generiert Job Romling mit Zusatzleistungen, für die Unternehmen: Stellenangebote, Imagewerbung, Karriere-Newsletter und Personalberatung. Zu dem Elektrotechnik-Absolvent Rauscher und dem Informatik-Student Wolters ist seit Anfang des Jahres als Kommunikations-Strategie der BWL-Student Sven Dörrenbächer, 26, gestoßen. Die nächsten Schritte der drei sind klar: Die Gründung einer **Aktiengesellschaft** ist in die Wege geleitet und die Suche nach Venture Capital läuft bereits auf Hochtouren.

## Der Wettbewerb

Die Idee eines Businessplan-Wettbewerbs wurde in den 80er Jahren in den USA am **Bostoner Massachusetts Institute of Technology (MIT)** geboren. Dort gelang es, durch die enge Zusammenarbeit von Hochschulen, unternehmerischem Umfeld und Kapitalgebern die Gründung innovativer Unternehmen zu initiieren und einen bedeutenden Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region zu leisten. Vor fünf Jahren fand die amerikanische Idee im Businessplan-Wettbewerb Berlin Brandenburg einen deutschen Niederschlag. Angestoßen wurde dieser regionale Wettbewerb vom Berliner Existenzgründer-Institut. Der Münchner Wettbewerb (MBPW) wurde 1996/97 von der Unternehmensberatung **McKinsey** initiiert und bislang dreimal durchgeführt.

Eine Jury aus Unternehmern und Venture-Capital-Gebern befasst sich eingehend mit jeder eingereichten Geschäftsidee und erstellt eine schriftliche Beurteilung. Hinter dem Münchner Wettbewerb stehen Namen wie Hypo-Vereinsbank, BMW, Siemens, Deutsche Bank und FAZ; den Berliner Wettbewerb unterstützen unter anderem Deutsche Ausgleichsbank, Unternehmensverbände Berlin und Brandenburg, Berliner Volksbank, Deutsche Post und die Wirtschaftsprüfungsge-

sellschaft Price-Waterhouse-Coopers. Die Unterstützung durch die Businessplan-Wettbewerbe trägt offensichtlich diesseits und jenseits des Weißwurstäquators Früchte. Wie die Berliner melden auch die Münchner Wettbewerbstäger einen neuen Rekord: Für 1999/2000 wurden in der bayerischen Landeshauptstadt insgesamt 204 Geschäftsideen von Einzelpersonen (41 Prozent) und Teams (durchschnittliche Teamgröße 2,24 Personen) eingereicht – das ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 75 Prozent. Aus dem unternehmerischen Umfeld kamen etwas mehr Bewerbungen als von Hochschulen und Forschungseinrichtungen, nämlich 53 Prozent. Die meisten Gründungsideen stammen aus dem Großraum München (75 Prozent), während aus dem übrigen Bayern 8 Prozent eingesandt wurden. Doch die Teilnehmer kamen nicht nur aus dem Freistaat: 15 Prozent der eingereichten Geschäftsideen stammten aus den anderen Bundesländern, 2 Prozent aus dem Ausland.

In Berlin/Brandenburg waren Studenten und Hochschulmitarbeiter die eifrigsten Erfinder neuer Geschäftsideen. Von den vorgelegten 187 Dienstleistungs- und 63 Produktideen kommen die meisten aus den Universitäten Berlins und Brandenburgs und betreffen vor allem die Branchen Medien, Kommunikation, Informationstechnologie, Handel, Konsum, Freizeit sowie Umwelt, Energie und Recycling. Die zehn besten Geschäftsideen der ersten Stufe des Businessplan-Wettbewerbs 2000 stammen von neun Berliner Teams und einem aus Neu-Ulm. Dabei reichen die für die Prämierung ausgewählten innovativen Ideen vom mobilen Robotersystem zur Sicherheitsüberwachung von Geschäftsräumen über die Entwicklung von Tumorentherapeutika bis hin zum Atelier für Tangomode oder einem neuartigen Frühstücksservice.

In der jetzt beginnenden Stufe 2 des Gründerwettbewerbs sollen die Teilnehmer in Berlin bis zum 16. März (München: 24. März) ein Konzept zur Ausschöpfung des Marktpotenzials ihrer Ideen vorlegen. Die Weiterentwicklung zum vollständigen Geschäftskonzept erfolgt in der dritten Wettbewerbsstufe, die mit der Prämierung am 15. Juni in Berlin und am 12. Juli in München endet. *Doro Kammerer/isi*

Weitere Informationen:  
[www.b-p-w.de](http://www.b-p-w.de), [www.mbpw.de](http://www.mbpw.de).

## Werbung zum Anfassen mit der fröhlichen Kiste

Probieren geht über Studieren, sagten sich Andrea Steimle, 31, und Philipp Hauck, 33, und erfanden **Funkist – die clevere Promotionbox**. Diese Geschäftsidee war eine von zehn, die im **Berliner Businessplan-Wettbewerb** die Jury überzeugen konnte. Das beste Argument für ein Produkt ist immer noch das Produkt selbst, hatten die beiden Unternehmensgründer aus ihrer Arbeit im Marketing der Firma Gebrüder Wichmann erfahren. Bei dem Berliner Bürobedarfshaar arbeiten die beiden seit zwei Jahren in der Marketingabteilung. Die BWL-Absolventin Steimle beschäftigt sich mit Customer- und Public Relations unter der Leitung von Hauck, der in einer Münchner Agentur Werbekaufmann gelernt und danach bei der BAW Nürnberg den Kommunikationswirt draufgesetzt hatte. Vor einem Jahr kam ihnen die Idee mit Funkist, einer be-

druckten Pappbox in unterschiedlichen Größen und Designs. In ihr können Werbungtreibende Produkte und Dienstleistungen mit Hilfe von Proben, Werbematerialien oder Prospekten präsentieren. Die befüllten Boxen sollen an Orten platziert werden, die eine intensive Auseinandersetzung mit den beworbenen Produkten ermöglichen. Mögliche Kooperationspartner sehen Andrea Steimle und Philipp Hauck in Hotels, die mit der Funkist in den Zimmern ein kleines Gastgeschenk haben. Das Gründerduo, das sich demnächst ganz auf sein Unternehmen **Flying Cow Promotions** konzentrieren will, peilt mit seiner Funbox auf die überproportional wachsenden Werbeausgaben im Bereich Direktmarketing. Jetzt wird die Funkist für andere europäische Länder angepasst. Nach der Startphase wird ein jährlicher Umsatz von 5 bis 6 Millionen Mark ins Auge gefasst.

## Der Umgang mit der Presse lässt sich lernen

**FRANKFURT** Um „Kommunikation in eigener Sache“ geht es in dem GWA-Seminar am 16. März in der Räumlichkeiten der Frankfurter Agentur Michael Conrad & Leo Burnett. Im Mittelpunkt stehen praxisorientierte Grundlagen für eine aktive, professionelle und erfolgsorientierte Eigen-PR und Eigenwerbung von Werbeagenturen. Das Executive Level-Seminar richtet sich an Agentur-Inhaber, -Geschäftsführer und -Manager, die häufig vor der Aufgabe stehen, sich gegenüber der Presse zu äußern. Weitere Infos unter Telefon 0 69 / 75 95-28 31.

## Ein Wettbewerb für Design-Studenten

**DORTMUND** Kreative Studenten in Design- und Kunstfachbereichen können sich bis zum 11. Juli 2000 am Wettbewerb „Focus2tausend“ beteiligen. Gefragt sind neue Sichtweisen zum Thema „Parallelwelten“. Der studentische Wettbewerb wurde von Ben Fernandez von der New Yorker Parsons School of Design in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Dortmund ins Leben gerufen. Ein erster Preis ist mit 4000 Mark dotiert, drei weitere mit jeweils 2000 Mark. Weitere Informationen können unter der Website [www.focus2tausend.de](http://www.focus2tausend.de) abgerufen werden.

## TU Chemnitz bietet Internet-Studium

**FRANKFURT** Bei diesem Studium ist das Internet gleichzeitig Inhalt und Medium: die TU Chemnitz hat gemeinsam mit dem Verband der Elektrotechnik (VDE) ein Internet-Studium konzipiert, das zum größten Teil im World Wide Web absolviert wird. Mit ihrem Angebot, das Weiterbildung auf Hochschulniveau verspricht, sollen auch Berufstätige mit Internet-Vorwissen angesprochen werden. Die sechsmonatige Ausbildung startet am 7. April in Raum Frankfurt am Main. Weitere Infos unter: [www.vde.com](http://www.vde.com).

## Der Absolvententipp für die Berufseinsteiger

**BOCHUM** Druckfrisch liegt da Jahrbuch für Berufseinsteiger aus dem Bochumer Unicum-Verlag vor. Auf 144 Seiten schlagen Profis und Insider in den „Absolvententips“ den Hochschulabsolventen einen Weg durch das Berufsdickicht. Er wird unter anderem berichtet über die Consulting-, Medien- und E-Commerce-Branche. Einblicke gibt es in Unternehmen wie Lufthansa Otto-Versand, Autoscout oder Web.de. Erhältlich für drei Mark in Briefmarken bei Unicum, Willy Brandt-Platz 5-7, 44787 Bochum.

## Electronic Marketing an der BAW in München

**MÜNCHEN** An der Bayerischen Akademie für Werbung und Marketing (BAW) startet am 5. Mai da neue berufs begleitende Studium zum Electronic-Marketing-Fachwirt BAW. Der Studiengang zielt vor allem auf Mitarbeiter von E-Commerce- und Internet-Unternehmen die ihr Marketing professionalisieren möchten. Darüber hinaus kann das Studium den Mitarbeitern an derer Branchen Informationen über den Einsatz digitaler Medien in Marketing liefern. Weitere Infos unter Telefon 0 89 / 48 09 09-10.